



**Start of Danzig; Jewish Community  
Collection**

**AR 1722**

Sys #: 000194408

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street

New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: [lbaeck@lbi.cjh.org](mailto:lbaeck@lbi.cjh.org)

URL: <http://www.lbi.org>

150777

Gemeinde Danzig

(lot) N 1577

AR-C.623

1722

1. Foto Synagoge Innenansicht 1p  
in Fotoalbum Gemeinde Danzig
2. Brief von Mr. Sam Echt New York 9.5.1963  
Masch.Schr 1p  
betr. Polizeirat Kammer 1939
3. "Offener Brief von Mendel Markus in Danzig an  
seinen theiren Freund Isaac Moses Hersch in Berlin"  
antisemitisches Flugblatt n.d. ca.1848/1849  
Druck 1 Bogen
4. wie 3. "Zweiter Brief" Druck 1 Bogen

2.Karte

1.Name 2.Fotos Gemeinde Danzig 3.Danzig 4.Antisemitica  
5.Flugblaetter 6.Juden Deutschland 1914-1918

2.Karte Gemeinde Danzig

AR-C.623

5. Offener Brief von Samuel Weissberg aus 1722  
Lenocztitz an die Juden Salomon Samson  
und Hirsch Daniel Neumark "Baylage ..  
der Danziger Nachrichten, den 10ten December  
1806" Druck 1p an seine fruheren Arbeitgeber
6. Geslewitz, Gina "Returns to Birthplace, Finds Only  
Memories" The Jewish News New Jersey Nov.16, 1978  
newsp.art 2p with photo synagogue
7. Winston, Diane "The Jews of Danzig" Hadassah Magazine  
April 1980 mag.art 6p with photo of interior of  
synagogue

3.Karte

- 0  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9
- 3.Karte Gemeinde Danzig AR-C.623  
8. Slomovitz, Philip "The Danzig Art 1722  
Treasures and the Tragedy of a devastated  
Community" The Detroit Jewish News  
April 11, 1980 newsp.art 1p  
9. Innenansicht Synagoge Reproduktion von Foto  
n.d. 1p  
10. Gedenktafel Weltkrieg 1914-1918 Danzig 1918  
Reproduktion von Foto 1p  
11. Baumann-Linz "Diary of a Journal to Danzig in  
1978" multigraph 44p 4.Karte

4.Karte Gemeinde Danzig

AR-C.623

12. Minerbrook, Scott "Going home to 1722  
Poland. Researcher relives the past"  
Sunday Star Ledger March 11, 1979 newsp.art 2p
13. Linz, Ruth "Report on a Visit to Poland" The  
Natley Sun Jan.11, 1979 newsp.art 1p
14. "Ruth Lind to Lecture On Jewish Community of  
Danzig" Montclair Times Jan.11, 1979 newsp.  
art 1p
15. didi, "Bruecke zum Verstaendnis,"  
Braunschweiger Ztg.,

Sept. 6, 1982. 1 p.

0  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9

5. Karte. Gemeinde Danzig

AR-C.623

16. Dirk Tils, "Aus der Geschichte gibt es kein  
kein Entrinnen," Braunschweiger Ztg.,  
Sept. 6, 1982, 1 p.

den 9. Mai 1963.

Herrn Dr. Kreutzberger  
c/o Leo Baeck Institut  
129 E 73rd St., N.Y.

Gemeinde  
Danzig

Lieber Herr Doktor:

Aus beiliegendem Schreiben des früheren Polizeirats Kammer in Danzig ersehen Sie dessen Bitte, von Ihnen ein Zeugnis über sein derzeitiges Verhalten gegenüber den Juden in Danzig zu erhalten, von dem er in seinen Bemühungen um die amtsgleiche Unterbringung bei seiner Pensionierung ~~seinen~~ Erfolg erhofft.

Unter Hinweis auf meinen Brief vom 26. April 1962, auf den bei Ihnen liegenden Bericht von Kammer und auf meine Ausführungen in meinem Manuscript möchte ich in der Annahme, dass Sie das Zeugnis zu geben gewillt sind, folgende Tatsachen zusammenstellen, die Sie nach Belieben ~~zu~~ verwenden wollen:

Polizeirat Kammer war eine den Danziger Juden wohlbekannte Persönlichkeit. Sein Einsatz für die Juden sowohl während der wichtigen Durchwanderung in den 20er Jahren wie während der katastrophalen Jahre der Auswanderung und Auflösung fand bei der Gemeindeverwaltung Beachtung und Anerkennung. Kraft seines Amtes war es ihm möglich, passlosen russischen Flüchtlingen durch Ausstellung von Interimsausweisen die Einwanderung nach und die Durchwanderung durch Danzig zu erleichtern.

Seine in reichem Masse ausgestellten Personalausweise mit "unbestimmter Staatsangehörigkeit" erwiesen sich in den späteren Jahren besonders wertvoll, weil sie der Gemeinde die Versendung solcher Kinder mit den Kindertransporten nach England ermöglichten; denn Kinder polnischer oder russischer Staatsangehörigkeit wurden abgelehnt. Ich persönlich weiss, dass Kammer bei den Kindertransporten wertvolle Hilfe geleistet hat. In enger Zusammenarbeit mit den Danziger Büros für Auswanderung förderte er die Einzelauswanderung durch die Ausstelung der notwendigen Makelfreien Fühungszeugnisse.

Die in Danzig von Herman Segal geführte revisionistische Bewegung fand bei ihm volles Verständnis und wohlwollende Förderung; Bittsteller und Fürsprecher fanden bei ihm in Fällen von Einzelverhaftungen ein offenes Ohr, und in Ausnützung der zwischen Regierung und Partei herrschenden Unstimmigkeiten konnte er manche ungesetzliche Massnahmen der Partei verhindern oder zum mindesten hinausschieben.

Auf Wunsch der Danziger Hias ging Kammer im Juni 1939 nach Paris, und es gelang ihm, die Hiasleitung zur Finanzierung eines späteren Transportes zu veranlassen.

Dr. Itzig, der derzeitige Vorsitzende der Danziger Gemeinde, schrieb an Kammer: "Ich kann Ihnen hiermit aus vollster Überzeugung bezeugen, dass ich in den unzähligen Fällen, unserer Verhandlungen bei Ihnen stets menschliches Verständnis für unsere Situation gefunden habe, dass Sie jederzeit bereit waren, bei der Auswanderung unserer Kinder wertvollen Beistand zu leisten, und dass Sie in vielen Fällen Not und Elend zu lindern imstande waren."

Die Danziger Juden verlornten auch seinen polizeilichen Anordnungen die reibungslose Abwicklung des Abtransports der ersten illegalen Auswanderung am 3. März 1939.

Herr Kammer ging unmittelbar nach Kriegsausbruch nach Gdingen (Gottensafen), und ich weiss nicht, ob es ihm dort möglich war, irgend etwas für Juden zu tun. Sicher konnte er der sofort einsetzenden Ausrottungspolitik sich nicht entgegenstellen.

Wir Danziger aber können sagen, dass Herr Kammer in allen Jahren seiner polizeilichen Tätigkeit in Danzig sich als Freund der Juden und als ein rechtlich denkender Mensch bewährt hat.

Mit dem Wunsche, dass Sie gesund und erholt mit frischen Kräften an die Arbeit gehen, und in der Hoffnung, Sie bald persönlich sprechen zu können, grüsse ich Sie herzlich.

Dr. Sam. Seltz

# Offener Brief

VON

Mendel Markus in Danzig an seinen theuren Freund Isaac Moses Hersch  
in Berlin.

Guter Isaac, bester Moses, goldner Hersch!

Hat ein mit Deine Märztag, mit de Barrekaden, mit den Leichenzug in'n Friedrichsholn, de Nationalantastung und de Zeughausvertreibung, und was is nebbich sonst noch gefallen vor in Berlin. Du sagst, guter Moses, Du hast erlebt viel Wertwödiges un Liebenswürdiges? Coar nistst haste erlebt, Mosesche, gar nistst, wenn Du nisch haste erlebt den Generalmarsch in der Nacht vom 30. zum 31. Juli in de Stadt Danzig. Mai geschrieen, schaudert mir doch de Haut, beim bloßen Gedanken an alle die Grall, die da hätten können jepsaffren, ohne de liebevolle Bierföge von de Wäter von unsre Stadt. Soll ich gesund sein, es war goar nistst eppes dabei zu spössen; aber laß der verzehlen von Anbeginn, wie is gekommen de schreckliche Begebenheit. —

Wenn Du wischst sein fortgeschritten mit de Eitterothür, wischste vernommen haben, wie hat geschrieben Herr Hing an unsern Laumach 3 Briefche mit ne Adresse druf; weil ihm nu aber is gewesen fu theier das Porto, hat er aufgerufen ins Intelligenzblatt Theilnehmer an das Jeshäfte, die sich wollen mit unterschreiben, und wollen mittragen de Kosten, was das Schreiben hat verursacht; damit sie ihm aber machen sollen keinen Stuß, wil der kluge Mann nur annehmen unversiegeltte Bettelche, un hernach hat er auch noch geschrieben ins Dampfboot, daß die Theilnehmer an das Jeshäfte nisch brauchen Angst zu haben, er wird nisch verrathen die Namen, die sind unterschrieben, wösu er is worden aufgefördert.

Wie de Zeit aber haben gelesen, was er hat geschmußt vons weiterische Berlin un alle die andern aufgewärmte Geschichten, haben se sich gekörert, daß hat sollen ausgehen von unsre gute Stadt ne Adresse, die noch geht über de Pommern. Haben sie ihm gebracht Berischiedenes an Ragennmüssen, wie Dir werden bekannt sein aus Berlin; aber die Ragennmüssen sind nisch gewesen mit de volle Instrumentirung fürs große Orchester, wan bios in Arrangement für de Piffelstote mit oblegaten Purrah von Straßenjüngens. So is es gegangen drei Abende, nu is gewesen unschuldiges Amusement for de Spieler, un auch Herr Hing hat sich gut amüsiert, wie er hat geschrieben an de pulitische Zeitung, un hat geraucht sein Sigarro, un getrunken Thee, un hat sich gestreut übers verführte Deutschland, so lange die Wuffl is ausgeblieben ohne Schlaginstrumente und ohne Triangel von de Feuerstreichschens. So is es gegangen bis zum Abend von Sonntag, wo ich bin schlafen gegangen um halb elfe, un bin bald eingeschlafen ganz fest. Mit einen Mal fahr ich auf, und höre meine Frau rufen: „Wendeleben“ ruft se, Wendeleben, schläfst du. „Nein, Nahlche, ich hab' eben aufgeschört,“ antwort ich ihr. Porp da nistst, Wandeleben? „Nein Nahlche, ich nistst.“ Porp de nisch des Trumtum und das Tratra? „Soll ich gesund sein, du hast Recht Nahlche, sie schlagen den Generalmarsch!“

Und wie ich hab' ausgesproche des schreckliche Wort Generalmarsch, fahren wer beide mit de Keppe unter de Bettdecke, un sind gelegen draunter wohl fünf Minuten ohne fu schöpfen Athem. Wie ich aber unter de Bettdecke in Schweiß komme, erwacht meine deitsche Einigkeit, und mein bürgerliches Bewußtsein, und ich spring mit gleiche Fuß aus'm Bett un schreie: Nahlche ich geh uf de Revolution! „Mai geschrigen“ sangt sie an fu weinern, „du wischst dich noch machen tapores mit deinen unbändigen Könenmuth, du wischst nisch gehen auf die Revolution, was soll werden aus de steben Kinder, wenn du gehst pleithe, un se dich fürückbringen taußt!“ Aber ich red' ihr Muth fu und sage: „Ich werd mich ja nisch hinstellen, wo fliegen de Kardätschen und de Schrapnell un werd auch nisch vertheidigen ene Barrekade ganz allein!“ Un so gehe ich aus dem Haus raus in die dunkle Nachtblöschung, un sehe marschiren beim magischen Laternenschein lange Siege von Militär und Bürgerwehr un Sicherheitsverein; alles lauft dergenander un stellt sich auf in Reih und Glied, un das Getrumme geht durch alle Straßen; und ich gehe auch durch alle Straßen, weil ich gar fu gerne habe sehen wollen ne Revolution, und wenn se auch noch so klein weere gewesen. Aber es war keine kleine un auch keine große, es war gar keine fu sehen, un außer de Trommeln un de stillen Wächter war gar kein Spectakel fu heeren. Wie ich nu müde gelooft war, bin ich wieder gegangen fu Hause, un das Militär, un Bürgerwehr un Sicherheitsverein hats gemacht ebenso, un is entstanden de allgemeine Vermuthung, daß der General Alshoff aus Berlin weere durchgereist, un hätte gemacht ein kleines Manöver. Idrigens kann ich Dir sagen, Mosesleben, daß de Sache nisch is gewesen bloßer Stuß; das Militär un die Bürgerwehr haben sich benommen musterhaft; aber vom Sicherheitsverein sind einige Gewehre losgegangen von selbst, und haben gemacht blaue Flecke un Beilen auf de Kepp von de Ragennmüssen.

Was sagst Du nu Moses, fu die Gefahren, die Dein treier Mendel hat bestanden? Schreibe mir doch wie is de Stimmung von Berlin über unsre Begebenheit, un bringe doch in de nächste Volksversammlung in Thiergarten das Amandement, des der Danziger General-Marsch in der Nacht vom 30. zum 31. Juli wird anerkannt in de neue Verfassung, un schreibe bald des Resultat Deinen treuen Freund

Mendel Markus.

P. S. Grüße mir die Nahlche un den kleinen Schlamel und Zeibisch vielmal!



## Zweiter Brief

von

Mendel Markus in Danzig an seinen theuren Freund Isaac Moses Hersch  
in Berlin.

Vielgeliebter Mosesleben!

Wai, was is Alles gesche'n in die paar Toage, seit ich Dir hob geschrieben vom Doanzger Generolmarsch! Ich kann nischt abwarten de Antwort von Dir Mosesleben, sondern muß Dir gleich schreiben noch einmal, eh de geist in de Volksversammlung, un stellst des Amendemang wegen den Generolmarsch, denn wer hohen gehobt selbden eine Revolution, ene orntliche, ausgemachte Revolution, wegen is de Berliner Märznacht en bloßer Theedanzfang. Ganga Dir nich vor Schrecken schon an su fittern des Papier in de Hände, wie werd Dir erscht werden, wenn Du liest weiter; ich soag Dir, ich will sein verschwarz mit de Schabbeskleider, wenn Dir nisch noch werd fallen der Brief ganz aus de Hände, af de wischst lesen, wie se sind umgegangen mit'n Mendel, un wie er is gewesen nahe daran, umhinkommen wie'n elender Hund; aber daß der Schreck Dir nisch fährt in de Eingeweide, sag' ich Dir gleich vorher, daß ich noch lebe, un nisch einmal ene Wunde habe.

Wie es is geworden am Montag dunkler Abend, is selner von uns gegangen su Bett, sondern well schon angefangt gewesen is de Revolution, haben wer uns gefürchtet, un hab ich gestanden mit mein Nahlche vor de Thür, un von ferne gehört das Muschiren von de Kagen vor dem Hause von Herrn Ping. Wie wer nu so stehen, un sehen su das Gewank auf de Straß, kommen gegangen der Joel und der Köhl und der Schöhl und der Schmil. Die rufen mer an un sagen: „Mendel,“ sagen se, stommst De mit hinhören de Kagenmusik! Und weil es den Abend vorher war abgegangen ganz friedlich, sag ich zu Nahlchen: „Geh raus, un bring de Menschen schlafen, ich komm gleich su Hause,“ un gehe mit hinhören de Kagenmusik. Wie ich aber einkomme, un sehe de gewaltige Menschen, werds mer schon eppes enge um'n Magen, un plaug steigt schon ü Steine in de Fensterscheiben. Aber es war nisch su sehen von Bürgerwehr un Militeer, un auch der Sicherheitsverein mit de Knüttel war nebich nisch da, un so machten se taporre ene Scheibe nach'm andern, un wenn en Steinge hüt gut getroffen, war immer en groß Gellatsche wie in de Komödie.

Wie es nüt so im besten Gange war, un Alle vergnügt waren, un sich amüsiren, hört' ich mit einem Male: trap, trap, trap, wie macht der Reporelle wenn er den marmelsteinernen Mann sieht ankommen, un eh sich's Einer versieht, hat de Bürgerwehr de ganze Straß besetzt. Nu is geworden en Gellatsche un Gedränge, daß ich nisch mehr hab' gewußt wohin. Von de andere Seit rückt aber an: en ganz Regiment Sicherheits-Verein, die haben den Abend vorher tapfer geschlagen mit Knüttel ene republikanische Frau, aber statt daß se losgehen üf de Kagenmusik, machiren se los üf de unschuldige Bürgerwehr; ich weiß nisch, ob se sich damit wieder machen wollten popoleer, oder ob's geschah aus Versehen, weil de neie Gasbeleuchtung so sehr hat geblendet, kurz, se herten sich üf vorzustürmen, bis es ging: kling, kling, un se waren zusammen mit de Bajonettchen von de Bürgerwehr.

Auf einmal hör ich's blitzen un seh es knallen gar nisch weit von mir; wai geschrigen! fährt mer's durch alle Glieder, af wenn ich selber meer getroffen; denn ich kann nisch mal hören schieszen aus Spagh in de Komödie, un halte mer immer su de Ohren im Freischützen, wenn de Hagatze sagt zum Waz: „Thu weg lieber Waz des Gewehr, ich bin ja de Laube!“ Wie ich nu so höre auf Crust knallen dichte neben mir, seh ich ne Ohnmacht kommen un friede unter de steinernen Stufen von enrem Beischlag, wo ich grade stand. — Da sah ich nu of de breiteste Grundlaze, wie David hat gesessen in de Zwengrube, un hörte dichte bei mir all de Schrecklichkeiten, des Geschiesche mit Pforten un Kanonen un des Geschiesche mit Steine un Geschrei, un des Krachten un Kommandiren von de Bürgerwehr-Offizierchen: Vorwärts marsch! un rechts um! un denn wieder links um! daß sich mer stralben vor Schauder alle Haare of'n Kopf; un de Geschichte dauerte wol füwe Stunden bis wieder Ruhe wird, un se anfangen su dorchsuchen de Haifer. Mit einem Mal kommt en Bajonettchen unter meine Treppe, un fluchert mir aus Wein, daß ich mer zusammenstiehe wie'n Witzigel un schiel erscht auf französisch: Pardon! und dann auf deutsch: Gnade! Un wie se mich nu haben rausgezogen un beschen bei Richte, drängt sich mein Nahlche durch de Reihen un schreit: „Mendeleben, lebst De noch?“ „Ja Nahlche, ich bin noch gesund und ganz!“ Un wie se mich nu haben erkannt für unweidhätig, schenken se mir Leben und Freiheit.“ Wie ich aber bin gekommen su Hause mit Nahlche, bin ich der gewesen ganz wechulle, un hab gesagt, ich will gleich geschwallen liegen, wenn ich mer noch Mal laß einkaffen, se gain auf Revolution.

Uebergebe, Mosesleben, laßst De der denken, was de Geschichte hat gemacht für Spittitoel in unsre Stadt, un es is man en Glück, daß der Reichsverweser sich abbestellt hat das Hurrabrufen am 6. August, denn des Militeer un de Bürgerwehr sind von de langen Nachtpatrollen geworden so heiser, des se hätten geschrien sehr schwächlich; un un lebe wohl besser Moses un schreibe recht bald, was sagen de Berliner jetzt von de Provinzen un von Delnen treuen Freund

Mendel Markus.

P. S. Mehrere Mitglieder von den aufgelösten Sicherheits-Verein lassen Dich fragen, ob se nisch in Berlin kanten kriegen Stellen bei de Consulater, weil se wissen gut umfangehn mit'n Stod.

Beylage zum 90ten Stück der Danziger Nachrichten,  
den 10ten December 1806.

---

Die Juden Salomon Camlon und Hirsch Daniel Stenwart, haben im  
ogsten Stück der Danziger Nachrichten und jüngsten bekannt machen lassen,  
daß ich bey ihnen als Bedienter gestanden und mich während meiner Dienst-  
zeit mehrere Zerstreutungen hätte zu Schulden kommen lassen, weshalb sie  
das quibliche waren, mir nichts auf ihren Namen zu vertheiligen. Da  
nun die Bestätigung einer Strafe ist, ich auch die Stenwarts, welche  
selbe der niedrigen Strafe und Gefährte ist, nicht sofort zur Verantwortung ziehen kann;  
so sehe ich mich veranlaßt hiermit anzuzeigen, daß ich bey Salomon Cam-  
lon und Hirsch David Stenwart nicht als Bedienter, sondern als Handlungs-  
diener gestanden, und von ihnen nicht des Dienstes entlassen worden bin;  
sondern diesen Dienst, weil ich mein Calair von der Stenwarts nicht erhal-  
ten konnte, selbst quittirt habe, auch daß es mir nie eingefallen ist, auf den  
Namen der Stenwarts Schulden zu machen, und daß die ganz An-  
ständliche Forderungen an dieselben zu machen habe, in Unterstufung bestehend,  
zeige dieser Menschen, die wegen Betrugeryen sich in Unterstufung befinden,  
bloß darn seinen Grund hat, daß ich gegen sie in dieser Eade als Zeuge  
angestrichen bin, und mein Zeugniß nicht so wie sie es wünschten, sondern  
wie ich solche als ein redlicher Mann thun mußte, abgelegt habe. Dies ist  
actenmäßig, und dient hiermit einem jeden zur Nachricht.

Danzig den 8ten December 1806.

Samuel Meißberg, aus Lemisch.



**End of Danzig; Jewish Community  
Collection**

---

